

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 177 (2011)

Heft: 12

Artikel: 200 Jahre Ulrich Ochsenbein

Autor: Stüssi-Lauterburg, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

200 Jahre Ulrich Ochsenbein

Ulrich Ochsenbein steht am Ursprung der Umgestaltung der Eidgenossenschaft in den Jahren 1847 und 1848. Damit löste er die Lawine der europäischen Revolution von 1848 aus. Als Bundesrat legte er Grundlagen, auf denen Armee und Department teilweise bis heute stehen.

Jürg Stüssi-Lauterburg, Redaktor ASMZ

Ulrich Ochsenbein wurde vor 200 Jahren, am 24. November 1811, in eine militärische Zeit hineingeboren.

Ochsenbein der Revolutionär

Ochsenbein gab seinen radikalen Einstand im zweiten Freischarenzug von 1845, der die bereits starken inneren Gegensätze in der Schweiz weiter zuspitzte. Der Plan war einfach und erfolgversprechend: Mit 4000 Mann nach Luzern marschieren, den Umsturz bewirken und den Bund reformieren. Gesagt, getan! Ochsenbein sah vor Luzern seine Kräfte schwinden und die Luzerner Regierungstruppen an Stärke zunehmen. Wenn er nun Luzern beschossen hätte, wären ihm auch die liberalen Luzerner Herzen kaum zugeflogen. Er liess es bleiben, der Zug scheiterte, um den Preis von über 100 Toten und einer schlechten Stimmung im Land, die sich bis zum politischen Mord am konservativen Ratsherrn und Bauern Josef Leu steigerte. Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis gründeten einen Schutzbund. Dieser Sonderbund musste zum Krieg führen.

Ochsenbeins bald wieder wachsender Einfluss beunruhigte Gotthelf. Der Dichter schrieb am 29. Juli 1846: «Es geht nicht lang, so haben wir eidgenössischen Krieg, dann Intervention, ...»

Ochsenbeins Vision der neuen Eidgenossenschaft war ohne Krieg nicht zu haben. Ochsenbein bedeutete auch die Gefahr ausländischer Intervention, denn es wollten die konservativen Nachbarn der Schweiz keine radikale Nachbarin.

Ochsenbein der Präsident der Tagsatzung

Revolutionärer als Ochsenbein bei der Eröffnung der Tagsatzung von 1847 hat wohl keiner ihrer Präsidenten gesprochen: «... inmitten dieser neuen geistigen Welt stehen ... die mumienhaften sozialen Einrich-

tungen, ..., welche bei der leisesten Erschütterung wie verwittertes Gemäuer auseinanderzufallen drohen. ... Das Gewitter leuchtet, aber der europäische Staatenkoloss achtet seiner nicht, denn er schläft – aber einen gefährlichen Schlaf. Das Bild, welches Europa im Grossen darbietet, findet in unserem Vaterlande ein treues Seitenstück im Kleinen.» Hier gelte es nun, «den Bund in Einklang zu bringen mit den Forderungen der Zeit».

Die Tagsatzung erklärte den Sonderbund für aufgelöst und wählte Guillaume-Henri Dufour zum General, wahrscheinlich gegen Ochsenbeins Stimme.

Ochsenbein der Divisionär

Ochsenbein wurde Divisionär in Dufours Armee. Dufour warnte vor Übergriffen. Ochsenbein gehorchte und befahl: «Zeigt Euch ... als humane Krieger ...» Dufour wurde durch die Tat überzeugt: «C'est avec bonheur que je viens vous exprimer mon contentement sur la manière dont vous avez conduit votre Division ...»

Ochsenbein schreibt Weltgeschichte

Gotthelfs erste Prognose, der Bürgerkrieg, war eingetreten. Die ausländische Intervention hingegen bleib aus.

Schon am 12. Januar 1848 brach in Palermo der Aufstand aus. Am 21. Februar veröffentlichten Marx und Engels das Manifest der Kommunistischen Partei. Am 25. Februar war Frankreich erneut Republik und von da an ergriff die Revolution den Kontinent.

Wer hatte diese Bewegung ausgelöst? Ferdinand Freiligrath gab aus London die Antwort:

*«Im Hochland fiel der erste Schuss –
Im Hochland wider die Pfaffen!
Da kam, die fallen wird und muss,
Ja, die Lawine kam in Schuss –
Drei Länder in den Waffen!»*

Die Revolution erledigte die Interventionsgefahr. Die Schweiz konnte sich ihrer Verfassung widmen.

Diese wurde im September von der Tagsatzung für angenommen erklärt.

Ochsenbein der Bundesrat

Jonas Furrer wurde zum ersten, und Ulrich Ochsenbein zum zweiten Bundesrat gewählt, eine Reverenz an die beiden alten Vororte Zürich und Bern. Der Bundesrat und das von Ochsenbein geführte Militärdepartement wurden gleich im ersten Jahr ihrer Existenz auf die Probe gestellt.

Am 28. Juni 1849 wurde die «provisorische Regierung von Baden mit diktatorischer Gewalt» ausgerufen. Doch die Sache ging gründlich schief, was einen Schwall von Flüchtlingen zur Folge hatte. Der Bundesrat setzte eine Division ein und schickte einen Zivilkommissär an den Rhein. Ein Nachrichtendienst war aufzubauen: «Er soll über die Ereignisse in den angrenzenden Staaten und die Bewegungen fremder Truppen immer möglichst zuverlässige Berichte sich zu verschaffen suchen und dieselben beförderlichst dem Bundesrathe mittheilen.» Flüchtlinge waren zu entwaffnen und auf acht Stunden Distanz von der Schweizer Grenze zu schaffen. Raubkunst war zurückzugeben: «... auch haben wir bereits verfügt, dass eine Anzahl kostbarer Gegenstände, welche im fürstlich-fürstbergischen Schlosse zu Donaueschingen geplündert waren und deren Eigenthum vollständig konstatiert wurde, zurückzugeben sei.»

Am 21. Juli 1849 verliess ein Dampfschiff mit 170 Mann Truppen Konstanz und fuhr den Rhein hinunter nach Büsingen. Der Bundesrat beschloss auf diese Neutralitätsverletzung, zwei weitere Divisionen einzusetzen und den Oberbefehl provisorisch Guillaume-Henri Dufour anzuvertrauen und dessen Wahl durch die Bundesversammlung, die erste Generalwahl des Bundesstaates, vorzubereiten.

Die Bundesversammlung trat am 2. August 1849 unter Präsident Alfred Escher zusammen. Die Eidesformel war anzupassen. Escher schlug vor:

«Der Oberbefehlshaber schwört der Schweizerischen Eidgenossenschaft Treue und Wahrheit zu leisten, deren Nutzen zu befördern und Schaden zu wenden, die Ehre, die Unabhängigkeit und die Neutralität des Vaterlandes mit den ihm anvertrauten Truppen nach besten Kräften mit Leib und Leben zu beschützen und zu vertheidigen, sich genau an die Instruktionen, die ihm erteilt wer-

den zu halten und in allem den Befehlen der Bundesbehörden unverbrüchlich nachzuleben.»

Diese Formel wurde beschlossen. Danach wurde zur Wahl geschritten, ausgeleitete Stimmzettel 118, eingegangen 118, absolutes Mehr 60.

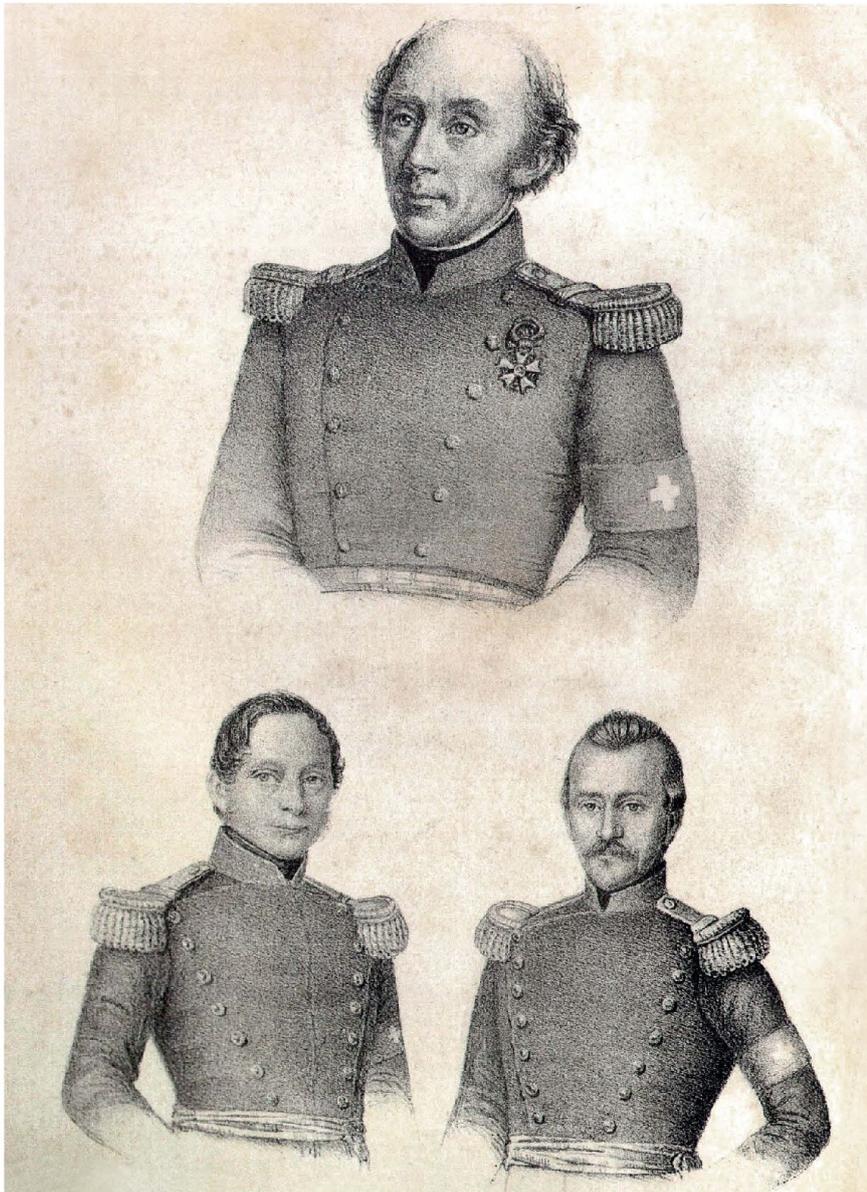
«Im 1. Scrutinium wurde mit 116 Stimmen gewählt S.E. Herr Wilhelm Heinrich Dufour von Genf.»

Dufour schildert in seinem Generalsbericht, wie die aufständische Armee Badens und der Pfalz von der preussischen und der Reichsarmee auf die Schweizergrenze gedrückt worden sei. Das Departement Ochsenbein habe alles perfekt vorbereitet: «Le Général ... ne changea rien aux dispositions prises par le Département militaire fédéral: elles répondaient parfaitement aux exigences du moment.»

Im Uhrzeigersinn von oben:

General Guillaume-Henri Dufour, Divisionär Ulrich Ochsenbein und Generalstabschef Friedrich Frey-Herosé.

Quelle: J.J. Leuthy, Die neuesten Kriegereignisse, 1848, Frontispiz (Privatbesitz).



Da der Büsinger Handel durch eine Konvention erledigt werden konnte, gab der Oberbefehlshaber am 24. August sein Kommandantensiegel zurück.

In seinem Generalsbericht betonte Dufour den Wert der kurzen Mobilmachung. Das Ausland habe gesehen, dass die Schweiz in kurzer Frist eine respektable Streitmacht auf die Beine zu bringen vermöge und nur noch rivalisiere in Eifer fürs Vaterland.

Ochsenbein der Staatsmann und Departementschef

Das nun fest gefügte Vertrauensverhältnis zwischen Dufour und Ochsenbein hatte Anteil an der Konsolidierung des Bundesstaates. So konnte Heinrich Leemann im Schweizer Militär-Almanach auf das Jahr 1854 schreiben.

«Während den chaotischen Wirren der letzten Jahre hat die Schweiz es verstanden, aus eigener Kraft sich eine neue Gewähr für die Zukunft zu verschaffen; ...»

Ochsenbeins Hauptproblem als Departementsvorsteher war, dass man von ihm wollte, was niemand zu leisten imstande ist: Eine Reform ohne Budget! Zur Illustration mag ein Blick auf die Kanzlei genügen: Nach dem Bericht Ochsenbeins von 1850 besorgte der Sekretär die Korrespondenz, einer der beiden Angestellten kopierte, registrierte, verschickte sie. Der andere Angestellte erledigte die Schreibarbeiten, die mit den militärischen Schulen und Kursen zu tun hatten, führte die Tabellen der kantonalen Kontingente nach, führte die Kontrolle über den eidgenössischen Stab und die Truppenkörper und übersetzte alles ins Französische und Italienische. Die Arbeit liess sich nicht bewältigen, dem politisch immer stärker isolierten Ochsenbein wurde aber keine Linderung zuteil. Erst nach der Nichtwiederwahl des Nidauers konnte der zweite Departementsvorsteher Friedrich Frey-Herosé von Anfang an einen zweiten und einen dritten Sekretär für die Kanzlei durchsetzen.

Ochsenbeins bleibende Bedeutung

Rolf Holenstein, Ochsenbeins jüngster Biograph, sieht in ihm den Erfinder der modernen Schweiz. Ohne so weit gehen zu wollen, wird man den 1890 gestorbenen Ulrich Ochsenbein doch füglich zu jenen Ausnahmepersönlichkeiten rechnen, deren man selbst 200 Jahre nach ihrer Geburt eine Stunde gedenken darf. ■